

5. Kulturströche-Mittagsimpuls:

Kommunikation mit Schulen und Lehrer*innen

30.3.2023

Teilnehmende:

- Sandra Buchkremer (Jülich)
- Romi Domkowsky (Oberhausen)
- Birgit Ebbert (Hagen)
- Ingrid Krah (Lemgo)
- Svea Nilsson (Oberhausen)
- Michelle Potschka (Oberhausen)
- Frau Stouten (Bonn)
- Mona Wellpott (Hagen)

Aus den Kultursekretariaten:

- Karin Grummert (Kultursekretariat NRW Gütersloh)
- Celia-Maria Schmidt (NRW Kultursekretariat Wuppertal)

Thematischer Einstieg

- Die Kultursekretariate erhalten vermehrt die Rückmeldung, dass es nach den Corona bedingten Ausfällen, in vielen Fällen eine besondere Herausforderung ist, Schulen (er)neu(t) zur Teilnahme am Kulturströche-Programm zu bewegen.
- Daher stellt sich die Frage: Welche Strategien haben sich bewährt, um die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Projektleitung und Schulen aufrechtzuerhalten?

Erfahrungsbericht aus Hagen (Mona Wellpott und Birgit Ebbert)

- In Hagen nehmen knapp 30 Klassen teil.
- Es bewerben sich mehr Schulen als man auf Basis der Fördergelder zulassen kann. Das führt zu Fragestellungen der Priorisierung: *Welche Schulen haben Förderbedarf?*
- Es gibt einen breiten Angebotskatalog und viele Institutionen beteiligen sich.
- Problem: Angemeldete Schulen nehmen die Angebote nicht wahr und geben auch keine weitere Rückmeldung. Somit blockieren sie Plätze für womöglich engagiertere Schulklassen, die nicht mehr zugelassen werden konnten.
- Dies ist kein Problem fehlender Kommunikation: Es gibt ein Kennenlern- und Vorstellungstreffen für neue Schulen und Lehrkräfte, zusammen mit den Institutionen und somit die Plattform, das Kulturströche Programm kennenzulernen; es gibt regelmäßige Erinnerungen via Mail.
- Problem: Anscheinend sind sich manche Schulen der Verpflichtung, das Programm der Kulturströche durchzuführen, nicht richtig bewusst.

Idee: Nach einem gewissen Zeitraum, könnten Klassen, die kein Angebot gebucht haben, von dem Projekt ausgeschlossen werden und neuen Klassen weichen. Klassen ab der dritten Klasse könnten nachträglich einsteigen, um die Förderung auszuschöpfen.

Anregung an die Kultursekretariate: Braucht es eine vertragliche Basis? - Es braucht eine Grundlage, um Schulen „ausschließen“ zu können, sofern sie nicht mehr ihren Verpflichtungen (die Angebote zu buchen) nachgehen.

Grundsätzlich ist es natürlich wünschenswert, dass Schulen möglichst kontinuierlich an dem Projekt teilnehmen. Wenn die Nachfrage jedoch nicht mehr da ist und Plätze blockiert werden, sollte auch anderen Klassen/ Schulen eine Teilnahme ermöglicht werden.

Erfahrung in Lemgo (Ingrid Krahl)

- 5 Grundschulen, 17 Schulklassen (es muss jedes Jahr zugezahlt werden, Sponsoren finanzieren das Programm mit)
- Alle Programme werden angenommen.
- Man bekommt kaum verbindliche Rückmeldungen zu den gelaufenen Angeboten.
In Hagen wird hier konkret nach Rückmeldungen gefragt!

Erfahrung in Oberhausen (Romy Domkowsky und Michelle Potschka)

- Durch die Aufforderung mitzuteilen, wenn ein Angebot gebucht wurde (mit der Begründung, dass man die Finanzen im Blick behalten möchte) stellt sich in Oberhausen eine Mitteilungspflicht ein.
- Es ist deutlich, dass noch nicht alle Schulen wieder zurück an Bord sind.
- In der Abfrage der neuen Schule wird deutlich auf die Verpflichtung hingewiesen, Angebote im Programm wahrzunehmen! Somit zeigen sich die neuen Klassen viel aktiver als die, die bereits vor bzw. während Corona dabei waren.

Lösungsansatz

Damit keine Plätze von inaktiven Klassen blockiert werden, muss von Anfang an und zur Not in gewisser Regelmäßigkeit die Verpflichtung des Kulturströche Programms, Angebote zu buchen und dem Programm somit nachzugehen, deutlich gemacht werden!

Hierzu kann auch das online gestellte Handbuch hinzugezogen werden (Vorlage für Kooperationsvereinbarungen mit den Schulen).

Wie geht es weiter?

- Wir würden uns über Feedback zum Aufbau der Neurungen auf der [Kulturströche-Webseite](#) und der Aufbereitung des dort befindlichen Handbuchs freuen.
- Der nächste Mittagsimpuls findet am **27.04.2023 um 11.30 Uhr** statt.